

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 24 (1868)  
**Heft:** 13

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Illustrirte Blätter**  
für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

---

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

---

## Heil Kussria!

~~~~~

Im Osten fängt es fröhlich an zu tagen;  
Das Frühroth weckt mit seinen Purpurschwingen  
Nach dumpfem Schlafe zu erneutem Ringen  
Die Völker, die bei Sadowa erlagen.

Es wird ein Kampf der Geister heut geschlagen  
Und Lorbeern besserer Art sind zu erringen,  
Als mit Geschossen und geschärften Klingen  
In jenen blut'gen unheilvollen Tagen.

Die Eulen zwar und Fledermäuse klagen;  
Sie sind geblendet von dem hellen Scheine  
Und fliehen in das Dunkel ihrer Haine.

Doch Kaiser Joseph's Schatten mit Behagen  
Schaut aus den lichten seligen Gefilden,  
Was er erstrebt', sich heut in Wahrheit bilden.

~~~~~

## Beste Friedensgarantie

oder:

**La bourse vuide c'est la paix.**



„Ach wir sind so müde, ach wir sind so matt, —  
„Möchten gerne schlafen gehn, morgen gar nicht mehr aufstehn!“

### Ein Denkmal zu sehen.

Wer in der ganzen Eidgenossenschaft verdient es zumeist, daß ihm ein Denkmal gesetzt werde?

Etwa der Dr. Locher? — Nein! Derselbe hat sich selbst ein Denkmal gesetzt und zwar eine Reiterstatue, als er mit Schuster Diezinger seinen Triumphritt hielt.

Oder der Typograph Ryniker? — Nein! Dieser große Bürger ist bereits ausgehauen worden, wenn auch nicht in Marmor. Wir zweifeln, daß seine Bescheidenheit eine Repetition gestatten würde.

Oder der Homöopath Heier? — Nein! Denn wo wollte man das Standbild des uneigennütigen Menschenfreundes aufstellen, welchem überall die Niederlassung verweigert wird?

Wem wollen wir also ein Denkmal setzen?

Dem eidg. Oberkriegskommissariat und zwar wegen seinem „Distanzenzeiger“ (indicateur des distances).

Ohne Krieg, ohne Blutvergießen, ohne Steuern oder Anleihen, ohne die geringste Störung des bürgerlichen Verkehrs, des Handels und der In-

dustrie hat das eidg. Oberkriegskommissariat unser freies schweizerisches Territorium nach allen Richtungen um 5 bis 10 Wegstunden zu vergrößern verstanden. Der Schweizerboden hat einen Zuwachs von mindestens hundert Quadratmeilen erhalten und zwar ohne einem einzigen Nachbarn etwas zu stehlen, — ohne einen einzigen Fürsten zu depossidieren.

Wie geschah das?

„Erkläre mir, Graf Derindur  
„Diesen Zwiespalt der Natur!“

Ganz einfach durch Streckung der Wegstunden im „Distanzenzeiger.“ Keine Hererei, nichts als Geschwindigkeit.

Ein Paar Beispiele.

Wie weit ist's von Bern nach Lugano? „60 Stunden,“ sagt die altväterische Praxis. „67,“ — ruft triumphirend der Distanzenzeiger und schiebt

unfre Südgrenze mittelst eines einzigen Federstrichs um 7 Stunden hinaus.

Wie viele Stunden zählt man von Solothurn nach Chur? — „43,“ — meinten die alte Böpfe. — „50,“ — sagt der indicateur des eidg. Kommissariats. Bon! Wiederum 7 Stunden für die Republik gewonnen!

Was Bismark mit seinen Ründnadelgewehren gethan, das vermochte das Oberkriegskommissariat mit etwas Druckerchwärze. Jeder Vaterlandsfreund wird mir beistimmen: das eidg. Oberkriegskommissariat soll in Marmor ausgehauen werden.

Zur Bestreitung der Kosten wird jeder reisende schweizerische Militär gern 1 Rappen von jeder vom eidg. Oberkriegskommissariat gestreckten Wegstunde beitragen. Es bleibt ihm immerhin ein schönes Profitchen.

## Der neue, weltbefreiende Gedanke aus dem Kulturstaate.

Groß ist der Kulturstaat! Die Völker ringsherum sind unzufrieden mit den gegenwärtigen Zuständen; alle schmachten nach etwas Besserem, Neuem. „Ein Bürgermeisterstuhl für einen neuen Gedanken,“ rufen die Athener, und der Locher bringt den Dürstenden in der Wüste das Pamphlet und den historischen Schimmel mit dem Schuhmacher Diezinger, und das Volk lohnt seinen Wohlthäter im zweiten Wahlgang mit einer knappen Wahl in den Verfassungsrath! — „Ein Rathsherrensessel für einen neuen Gedanken“, rufen die Muzopoztamier, und der liberale Verein schüttet jede Woche ganze Körbe voll Gedanken aus, die aber leider alle nicht neu sind, und der Romang, als Karrikatur von Viktor Hugo, schickt aus dem Exil einen Topf aufgewärmten alten Kohls, und das Volk ließt die Gedanken nicht auf und verzehrt den Kohl nicht. — „Ein Schulrathspräsidentencatheder für einen neuen Gedanken“, rufen die Mostindier; aber sie sind verurtheilt, wie immer, zu warten, bis die Athener den neuen Gedanken gefunden haben; dann watten sie hintendrein als Reserve des Fortschrittes.

Wie groß stehst Du da, Kulturstaat, mitten unter diesen Dürstenden, Ringenden, Zweifelnden! Wieder geht aus der Prophetenstadt ein neuer Pro-

phete hervor und ruft in's Land hinaus: „Fort mit dem Impfwang, Volk, seit vielen Jahrzehnten bist Du wissenschaftlich dahingemordet worden. Freiheit der Impfung!“ Und das Volk steht da voll Erstaunen über das neue unerhörte Wort; aber wie es vor wenigen Wochen der Welt das unerhörte Beispiel gab, wie der langjährige Kampf der verschiedenen Parteien zu lösen sei, so wird es wieder zusammentreten und erklären, ob es in Zukunft mit oder ohne Impfschein in die Schule, in die Kaserne und zum Traualtar gehen wolle oder nicht.

Während sie sich ringsherum zanken über Veto, Referendum und Abberufung, hat der Prophet des Kulturstaates kühn und genial das befreiende Wort gefunden für die Uebel der Gegenwart. In der Impfung steckt das Uebel der Zeit; durch die Impfung sind uns das „System“, die „Bureaucratie“, das „Baumwollenbaronthum“, die „Geldaristokratie“, und wie sie alle heißen die thümer und kratiem, eingimpft worden. — „Impfung weg, und du wirst gesund an Leib und Seele.“

Groß bist Du, Kulturstaat; denn Du allein erzeugst fortwährend neue, weltbewegende, volksbefreiende Gedanken! Heil Dir for ever!

## F e u i l l e t o n .

Mehrere Käuze, welche sich veranlaßt sehen wegen überhandnehmendem Licht aus Oesterreich auszuwandern, wünschen in eine angenehmere Gegend überzusiedeln, am liebsten nach Spanien, Frankreich oder Freiburg im Uechtland. Besitzer alter Thürme, hohler Weiden oder ähnlicher unmuthiger Wohnsitze sind ersucht, bezügliche Offerten franco einzusenden. Die Nachbarschaft eines Hochgerichts in einem Staate, wo die Todesstrafe noch nicht abgeschafft ist, würde den Vorzug erhalten.

### Gespräche aus der Gegenwart.

1.

**Meier:** Warum hat der Bundesrath das Reglement wieder abgeändert und setzt den Offizieren jetzt die Rang-Abzeichen auf die Achseln, statt auf den Kragen?

**Dreier:** Er scheut sich, die Militär beim Kragen zu nehmen, und findet es leichter, aus ihnen Achselträger zu machen.

2.

**Meier:** Also ein Pferd, einen Trakener-Hengst, macht der König von Preußen dem italienischen Prinzen Hubert zum Hochzeitsgeschenke.

**Dreier:** Meinethwegen! Was mich aber ärgert, ist die ungleiche Behandlung. Unserm Bundesrath schickt er ein Zündnadelgewehr durch einen Feldwebel, den Italienern aber ein Pferd durch einen Assessor.

**Meier:** Umgekehrt. Das ist sehr fein; er schickt jedem das, was er am liebsten sieht.

### Muzopolitanisch.

**A.:** Sâget, connaissez-vous ce nouveau pamphlet vom Romang?

**B.:** Jere-ja! C'est du roman.

### Telegraphische Depesche aus Muzopolis.

Versammlung der Bank-Aktionäre in den Bädern der hl. Marzilia. Darauf allgemeines Steigen der Aktien.

### Buchhändler-Anzeige.

Im Pamphletenverlag zu Muzopolis ist soeben erschienen und in allen fliegenden und kriechenden Buchhandlungen zu haben:

### Bagabundenliederbuch,

eine Sammlung ein- und mehrstimmiger Lieder, für Männerchor und gemischtes Chor.

Die Proben, welche von öffentlichen Blättern bereits mitgetheilt wurden, lassen auf einen ebenso zeitgemäßen als pikanten Inhalt schließen.

### Zu verkaufen

in einer bevölkerten und aufgeklärten Gegend des Kulturstaates ein Wohnhaus mit Dependenz, besonders dienlich für einen Homöopathen, eine Somnambule, einen Tischklopfer, Geisterbeschwörer oder Schatzgräber. Eine zahlreiche Kundschaft kann zugesichert werden.

### Aus dem Feuerwehrrglement einer Gemeinde im Rosulithal.

§ 98. Wenn eine Brunst im Dorfe ausbricht, so soll sogleich ein Rüter ufhocken und in's nächste Dorf sprengen und dortusrufen, daß man gleitig die Spritzen anspanne, um zu löschen. § 99. So aber einem solchen Rüter das Pferd nicht laufen will, und er selbiges weder in Trab, noch in Galopp zu versetzen versteht, so mag er abhocken und zu Fuße den Feuerreiter machen. Doch soll er alsdann sein Pferd am Zaum nachziehen, und so schnell laufen oder springen, als es das Pferd erduren kann.

**Briefkasten.** Sämmtl. Die Annonce im „Oberländerboten“ ist gewiß korrekt; wenn über einen Dhm gerichtliche Gant abgehalten wird, so ist dieß ohne Zweifel eine „Faßversteigerung.“ — Basler Beppi. Kein Vortrag ist auch ein Vortrag. Denn, wenn an einem Sonntag, wo Vortrag gehalten werden sollte, wegen Krankheit dessen, der vortragen wollte, kein Vortrag stattfindet, so muß dieß dem Publikum, das den Vortrag besuchen wollte, auf angemessene Weise vorgetragen werden. — J. S. in G. Schätzbares Material für das Höflichkeitbüchlein, welches wir in Arbeit haben. — A. R. à V. Requ! — J. B. Erhalten. — Freund W. Wir haben mit Vergnügen von dieser folgerichtigen Thatfache Akt genommen und, wie Sie sehen, einen sachbezüglichen Vorschlag ausgearbeitet. Das *corpus delicti* sollen Sie zurückerhalten.